

Der freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenburg

Amtsblatt für Wildbad

mit amtlicher Fremdenliste

Telephon Nr. 41

Verkündigungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meistern etc.

Bestellgebühren in der Stadt vierteljährlich M. 1,35, monatlich 45 Pfg. Bei allen württembergischen Postämtern und Postboten im Orts- und Nachbarortsvorkehr vierteljährlich M. 1,25, außerhalb des- selben M. 1,35, hiesig Bestellgeld 30 Pfg. Anzeigen nur 8 Pfg., von auswärts 10 Pfg., die Kleinspaltige Garmondzeile oder deren Raum. Reklamen 25 Pfg. die Zeile. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Telegramm-Adresse: freier Schwarzwälder.



Nr. 175

Donnerstag den 30. Juli 1914

81. Jahrg.

Noch ist Aussicht auf Frieden.

Etwas beunruhigender, aber nicht hoffnungslos hat sich in den letzten 24 Stunden die europäische Lage gestaltet.

Die offizielle Kriegserklärung

Am einigen Kreisen überraschend. Doch ist sie nicht dazu angetan, schwarzsehendem Pessimismus die Tore zu öffnen. Oesterreich scheint offenbar Serbien noch Gelegenheit gegeben zu haben, umzukehren, und mit dem eigentlichen militärischen Schritt zunächst gewartet zu haben. Die Wirkung auf Serbien blieb aus, mit dem 1. Mobilisierungstag begann nun auch der Vormarsch, der durch die gleichzeitige Veröffentlichung der serbischen Antwortnote und des Doffiers (Altenversammlung) schlagend begründet wurde. In den nächsten Tagen sind jedenfalls Zusammenstöße auf dem Kriegsschauplatz zu erwarten. Die einzige Bedeutung der offiziellen Kriegserklärung liegt darin, daß bei den schwebenden Verhandlungen ein Einklinken der Feindseligkeiten zwischen den beiden Kriegführenden ausgeschlossen ist. Etwas mehr Beunruhigung rief hervor die Meldung von einer

russischen Mobilisierung an der deutschen Grenze.

Während bisher nur von russischen Truppenansammlungen an der österreichischen Grenze die Rede war, tauchten nun auch immer bestimmter die Gerüchte von ähnlichen Bewegungen an der deutschen Grenze auf. Der russische Grenzbahnhof Wirballe soll danach durch eine russische Brigade besetzt sein. Eine solche „Probemobilisierung“, wie man es früher zu nennen pflegte, ist natürlich in der gegenwärtigen Lage besorgniserregend, aber darin ein Obliegen der Kriegspartei in Petersburg herauszulesen zu wollen, ist ziemlich übertrieben. Von russischer Mobilisierung sprach ja auch schon Sir Edward Grey im englischen Unterhaus, die anzuhalten er wünschte. Bei der langen Dauer, die eine russische Mobilisierung beansprucht, kann es als eine erste Vorsichtsmassregel angesehen werden, die dem Gedanken einer etwaigen Auseinandersetzung mit Deutschland Rechnung trägt. Damit aber jede Möglichkeit auf Aussicht weiterer diplomatischer Verhandlungen für ausgeschlossen zu halten, ist ebenso unrichtig wie aus der

Antwort Deutschlands auf den englischen Vermittlungsvorschlag

dieselbe Forderung zu ziehen. Sir Edward Grey kam es in der Hauptsache nur darauf an, eine diplomatische Aktion ins Leben zu rufen, die einzelnen Vorschläge waren ja nur im Augenblick improvisiert, sie wollten keine unabänderliche Form darstellen, Grey hat ja selbst erklärt, er sei sich wohl bewußt, daß er mit den Einzelheiten da und dort auf Widerstand stoßen könne. Deutschland hat seine Bereitwilligkeit zu einer Vermittlung der Diplomaten ausdrücklich erklärt, nur von der Art und Weise, wie sich Grey dies vorstellte, versprach es sich keinen Erfolg. Die erste Pflicht im gegenwärtigen Augenblick ist so rasch als möglich zu einem Ziele zu kommen; daß dies aber weit mehr durch unmittelbaren Verkehr mit den Hauptstädten der beteiligten Kreise erreicht wird, dem dürfte sich auch Sir Edward Grey nicht entziehen. Der eigentliche Beginn der militärischen Operationen braucht keine wirkliche Eröffnung der diplomatischen Arbeiten bedeuten, im Gegenteil, ein rascher, entscheidender Schlag auf dem Schlachtfeld vermag unter Umständen sie erst auf die richtige Bahn zu bringen. Gerade die augenblickliche Ueberschätzung der Aussichten des Grey'schen Vorschlags hat bewiesen, wie sehr das Bedürfnis nach Erhaltung des europäischen Friedens allenthalben vorhanden ist. Und die sympathische Aufnahme des Grey'schen Vorschlags in Wien beweist zur Genüge, daß man auch dort eine Verhinderung des europäischen Kriegs sehr wohl herbeiwünscht. Der gleiche Wille in Petersburg — und der Friede ist erhalten. Die Diplomaten werden also ihr ganzes Mähen auf Petersburg einstellen müssen. Gelingt es ihnen, Rußland dazu zu veranlassen, so werden sie ihr Ansehen, das von Albanien stark erschüttert wurde, wieder stärken. Dazu gehört aber auch, daß das Publikum nicht durch übertriebene Sentimentalitäten diese Arbeiten erschwert.

Die Mahnung zur Ruhe

kann nicht dringend genug erhoben werden. Die kriegerischen Kundgebungen am Samstag und Sonntag waren begreiflich, ja sie waren vielleicht notwendig als ein Ausdruck der Bereitwilligkeit des deutschen Volkes, seinen Bundesgenossen treu zur Seite zu stehen. Sie haben sicher ihren Eindruck auf das Ausland nicht verfehlt. Mancher, der auf die Uneinigkeit des deutschen Volkes

in dieser Frage gepocht, sah sich schmachlich enttäuscht. Die Bezeugung der Bundesstreue des ganzen deutschen Volkes war für die Gegner eine Warnung vor dem Krieg. Umso bedauerlicher ist es, wenn nun eine überreizte sozialdemokratische Agitation eine Spaltung in das deutsche Volk hereinzubringen sucht. Wir anerkennen gerne den guten Willen dieser Kreise, für den Frieden zu arbeiten; wenn sie aber über die Enge des Augenblicks hinausschauen würden, so müßten sie doch einsehen, daß sie durch solch frevelhaftes Spielen gerade das Gegenteil von dem erreichen, was sie damit bezwecken wollen. Indem sie einen Teil des Volkes von der Verantwortlichkeit, dem Bundesgenossen zu helfen, abtrünnig machen wollen, schwächen sie die Position Deutschlands und lassen den Gegnern den Raum schwellen. Seither hat der eine Wille Deutschlands sicher Rußland mit davon abgehalten, in die Dinge aktiv einzugreifen. Sehen aber die Russen Deutschland uneinig und geschwächt, so steigen damit ihre Aussichten und sie werden viel eher geneigt sein, den Kampf aufzunehmen. Indem aber die Sozialdemokratie für den Frieden agitiert, beschwört sie tatsächlich den Krieg herauf. Ebenso gefährlich ist aber auch das ewige Kreischen allzu begeisterter Hurra-Patrioten. Was am Samstag und Sonntag, als es sich darum handelte, die Kriegsbereitschaft des deutschen Volkes zu beweisen, gut war, kann heute gefährlich sein, da es den Willen Deutschlands zur Erhaltung des Friedens bei den diplomatischen Verhandlungen stark in Zweifel setzt. Ruhe ist jetzt jedes Bürgers Pflicht, dem es ernst ist mit der Erhaltung des Friedens.

Erfolgreiche Kämpfe der Oesterreicher.

Aus Wien wird gemeldet: Die Serben haben Mittwoch früh 1.30 Uhr die Brücke zwischen Zemun (Semin) und Belgrad gesprengt. Unsere Infanterie und Artillerie hat darauf im Verein mit den Donaumonitoren die serbischen Positionen jenseits der Brücke beschossen. Die Serben haben sich nach kurzem Kampfe zurückgezogen. Unsere Verluste sind ganz unbedeutend. Am Dienstag gelang es einer kleinen Abteilung Pioniere im Verein mit Mannschaften der Finanzwache zwei serbische Dampfer, die mit Munition und Minen beladen waren, wegzunehmen. Die Pioniere und die Finanzwache überwältigten nach kurzem aber heftigem Kampfe die an Zahl überlegenen serbischen Schiffsbesatzungen, setzten sich in

Barfüßele.

Eine Dorfgeschichte von Berthold Auerbach.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ja, ich gehe zum Dhm nach Amerika.“
„So? Gleich heut?“ scherzte Barfüßele. „Weißt, wie des Maurers Martin einmal seiner Mutter zum Fenster hinaufgesehen hat: „Mutter, wie mir ein frisches Sackuh raus, ich will nach Amerika spazieren?“ Die so leicht fliegen wollen, sind alle noch da.“
„Weißt schon sehen, wie lang ich noch da bin,“ sagte Dami und ging ohne weiteres fort in das Haus des Kohlenmates. Barfüßele wollte sich über den lächerlichen Plan Damis lustig machen, aber es gelang ihr nicht; sie fühlte, daß etwas Ernst dabei sei, und noch in der Nacht, als alles schon im Bette lag, Ate sie nochmals zu ihrem Bruder und erklärte ihm ein für allemal, daß sie nicht mitginge. Sie glaubte ihn dadurch plötzlich besiegt zu haben, aber Dami sagte kurzweg: „Ich bin dir nicht angewachsen.“ Sein Plan wurde immer fester.

In Barfüßele war auf einmal wieder all das Wogen von Ueberlegungen, daß sie schon einmal in der Kindheit befallen hatte; aber jetzt sprach sie nicht mehr mit dem Vogelbeerbaum, als ob er ihre Antwort geben könne, und aus allen Ueberlegungen heraus lautete der Schluß: „Er hat recht, daß er geht; ich hab' aber auch recht, daß ich bleibe!“ Sie freute sich eigentlich innerlich, daß Dami einen so kühnen Entschluß haben könne; das zeigte doch von männlicher Kraft, und tat es ihr auch tief wehe, voran vielleicht allein zu sein in der weiten Welt, so fand sie es doch recht, daß der Bruder mit gesundem Mut ausgriff. Dennoch glaubte sie ihm noch nicht ganz. Am andern Morgen packte sie ihm ab und sagte: „Sprich nur mit keinem Menschen von deinem Auswanderungsplan, sonst wirst du ausgelacht, wenn du's nicht ausführst.“

„Hast recht!“ entgegnete Dami, „aber nicht bestreuen; ich fürchte mich nicht davor, mich vor andern Menschen zu binden; so gewiß als ich die fünf Finger da an der Hand habe, so gewiß gehe ich, ehe hier die Kirshen zeitig sind; und wenn ich mich durchbetten und wenn ich mich durchstehlen muß, daß ich fortkomme. Nur das Eine tut mir weh, daß ich fort muß und nicht den Schedennarren einen Tuck antun kann, den er sein Leben lang spürt.“

„Das ist die echte Herzenslieblichkeit, einen Nachgedanken hinter sich zu lassen. Dort, dort drüben liegen unsere Eltern, komm' mit, komm' mit auf das Grab und sage das dort noch einmal, wenn du kannst. Weißt, wer der Nichtsnutzigste ist? Wer sich verderben läßt. Gib die Art her, du bist nicht wert, da die Hand zu haben, wo der Vater seine Hand gehaubt hat, wenn du das nicht gleich mit Stumpf und Stiel aus der Seele reißest! Die Art gib her! Die soll kein Mensch haben, der von Stehlen und Morden spricht. Die Art gib her! Ober ich weiß nicht, was ich tue.“

Kleinlaut sagte Dami: „Es ist nur so ein Gedanke gewesen. Glaub' mir, ich hab's nicht gewollt, ich kann ja das auch nicht; aber weil sie mich immer so den Regelbuben heißen, da hab' ich gemeint, ich müsse auch einmal weitem und dreinschauen und dreinhauen. Aber du hast recht. Sieh, wenn du willst, gehe ich noch heut nacht hin zum Schedennarren und sage ihm, daß ich keinen bösen Gedanken im Herzen gegen ihn hab'.“

„Das brauchst du nicht, das ist zu viel; aber weil du so Einsicht annimmst, will ich dir helfen, was ich kann.“

„Das beste wäre, du gingst mit.“

„Nein, das kann ich nicht, ich weiß nicht, warum, aber ich kann nicht. Aber das habe ich nicht verschworen: wenn du mir schreibst, daß dir's beim Dhm gut geht, da komme ich noch. So in den Nebel hinein, wo man nichts weiß. . . . Ich andere nicht gern, und ich hab's ja eigentlich gut hier. Aber jetzt laß uns überlegen, wie du fortkommst.“

Es ist eine Eigenheit vieler Auswandernden und gibt Zeugnis von einer finstern Seite der Menschennatur überhaupt und unserer vaterländischen Zustände insbesondere, daß die lebendig Scheidenden gern noch vor ihrem Abgange ungestrast Rache nehmen, und bei vielen ist es das erste, was sie in der neuen Welt tun, daß sie nach der alten Welt an die Gerichte schreiben und allerlei Angebereien über geheimgebliebene Verbrechen machen.

Es waren schreckliche Beispiele dieser Art in der Gegend vorgekommen, und Barfüßele stammte darum doppelt im Jorn auf, weil auch ihr Bruder sich zu den aus dem Verstecke Schießenden hatte gesellen wollen. Darum war sie jetzt doppelt zufrieden, als sie den bösen Willen Damis besiegt hatte; denn tiefer als alle Wohlthat erquidte das innere Gefühl, einen andern von Laster und Irreweg zurückgeführt zu haben.

Mit der ganzen sichern Klarheit ihres Wesens erwoh sie nun alle Umstände. Die Frau des Dhm's hatte an ihre Schwester geschrieben, daß es ihnen wohl gehe, und so wußte man den Aufenthaltsort des Dhm's.

Die Erparnisse Damis waren sehr gering, und auch die Barfüßele's reichten nicht voll aus. Dami sprach davon, daß ihm die Gemeinde eine namhafte Beisteuer geben müsse; die Schwester wollte nichts davon wissen, und sie sagte: „Das sollte das letzte sein, wenn alles andere schiefgeschlagen hat.“ Sie erklärte nicht, was sie noch sonst versuchen könne. Ihr erster Gedanke war allerdings, sich an die Landfriedbäuerin in Zusmarshofen zu wenden; aber sie wußte, wie solch ein Bittelbrief einer reichen Bäuerin erscheinen müsse, die vielleicht auch nicht einmal bar Geld habe; dann dachte sie an den Modelbauer, der ihr versprochen hatte, sie in sein Testament zu setzen, er sollte ihr jetzt das Zugedachte geben, und wenn es auch weniger sei. Dann fiel ihr wieder ein, daß man vielleicht den Schedennarren, dem es jetzt wieder überaus wohl erging, zu einer Beisteuer bewegen könne.

(Fortsetzung folgt.)



den Besitz der Schiffe, samt der gefährlichen Ladung und ließen sie von zweien unserer Donaudampfer mitschleppen.

Erklärung Tisza im ungarischen Abgeordnetenhaus.

Ministerpräsident Tisza unterbreitete am Mittwoch dem ungarischen Abgeordnetenhaus einen Bericht über das Inkrafttreten der Ausnahme-gesetze und führte aus, anstelle der Reden müßten nunmehr die Waffen treten. Mit Stolz erfüllt, weist er hin auf die Begeisterung des Volkes ohne Unterschied der Nationalität. Sündhafter Leichtsinns habe beunruhigende Ansichten über die Nationalitäten verbreitet. Die ganze Nation folge begeistert dem Rufe des Königs und werde den aufgezogenen Kampf durchführen bis die Ehre der Nation und der Frieden für die Zukunft gesichert seien. Im Namen der Opposition erklärte Graf Apponyi, alle seien davon durchdrungen, daß der Kampf ausgezogen worden sei. Die Nation sei vollständig einig im Kampfe. Der Redner gab der Zuversicht Ausdruck, daß die Aktion von vollem Erfolg begleitet werden würde und die Hoffnung besahe, daß der Kampf lokalisiert bleibe. Aber wenn auch diese Hoffnung täusche, ängstige die Nation nichts, die auf die eigene Kraft und die bewährte Bundestreue vertraue. Sodann wurde ein Allerhöchster Rundschreiben verlesen, durch das das ungarische Parlament vertagt wird. Es herrschte unaussprechliche Begeisterung. Der Präsident flehte Gottes Segen auf König und Vaterland herab, worauf die Sitzung geschlossen wurde.

Die Amnestie.

Nach einer Mitteilung der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft in Stuttgart erstreckt sich die angekündigte Amnestie nur auf Stellungskriegskriegler und Deserteur, aber auf keine anderen Delikte.

Der Telegrammwechsel zwischen Kaiser Wilhelm und dem Zaren?

Die Nachricht, daß Kaiser Nikolaus an den deutschen Kaiser ein Telegramm gerichtet habe, wird mit dem Hinzufügen bestätigt, daß sich dieses Telegramm mit einer Depesche des Kaisers Wilhelm an den Zaren gekreuzt habe.

Die deutschen Botschafter unterhandeln.

Der deutsche Botschafter in London, Fürst von Sickingen, hat am Mittwoch vormittag im auswärtigen Amt einen Besuch abgestattet. — Der interimistische französische Minister des Aeußeren, Bienvenu Martin, hat Mittwoch vormittag den deutschen Botschafter, Herrn v. Schoen, empfangen.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung für den Frieden.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt in ihrer Mittwoch-Abendausgabe zu der am Dienstag ausgegebenen amtlichen russischen Mitteilung gegen die ausländischen Demonstrationen: Der friedliche Ton der amtlichen russischen Mitteilung vom 28. d. M. hat in Berlin lebhaften Widerhall gefunden. Die kaiserliche Regierung teilt den Wunsch auf Erhaltung friedlicher Beziehungen. Sie hofft, daß das deutsche Volk sie durch ferneres Bewahren einer maßvollen und ruhigen Haltung in ihren Bestrebungen unterstützen wird.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* **Sturm im bayrischen Landtag.** Zu heftig erregten Szenen kam es in der Mittwochssitzung der bayrischen Abgeordnetenkammer bei der Beratung des Eisenbahnetats, als der Verkehrsminister mit Rücksicht auf die Tendenzen des Süddeutschen Eisenbahnerverbandes die Frage stellte: Wollen wir die Herrschaft über das Personal und damit über den Betrieb und das Wohl und Wehe des Vaterlandes einem Dr. Saffheim und dessen Haupt überlassen? und dann fortfuhr: „Die Angriffe dieser Herren berühren nicht einmal meine Fußspitzen.“ Der Minister betonte, die Rechtsfrage liege ganz klar. Das Streikrecht könne dem Eisenbahnerpersonal nicht gewährt werden, auch nicht dem Straßenbahnerpersonal. Die Worte des Ministers fanden beim Zentrum lebhaften Beifall und riefen bei den Sozialdemokraten große Unruhe und Pfuirufe hervor.

Rückkehr der deutschen Flotte.

Die deutsche Flotte ist in ihre Heimathäfen zurückgekehrt und zwar die Nordseeschiffe Dienstag abend nach Wilhelmshaven und die der Ostsee Mittwoch früh nach Kiel.

Neues aus aller Welt.

* **Französische Zivilflieger auf deutschem Boden.** Bei Wiebelskirchen (Saargebiet) ging ein Doppeldecker mit einem französischen Zivilflieger nieder, der sich angeblich auf der Rückreise von der österreichischen Grenze nach Frankreich befindet. Der Flieger erklärte, er sei Dienstag abend bei Baden-Baden zur Fahrt nach Frankreich aufgestiegen, aber durch Nebel und widrige Winde aus der Richtung gekommen, so daß er in der dortigen Gegend niedergehen mußte. Die Durchsuchung des Flugapparats erforderte nichts Verdächtiges zutage. Ebenso ist es nicht erwiesen, daß ein zweiter Insasse des Flugzeugs nach der Landung geflohen sei. Der Flieger verweilt solange unter Bewachung im Hotel, bis aus dem von ihm angegebenen Aufstiegsort eine Bestätigung seiner Angaben eingetroffen ist.

Württemberg.

(-) **Stuttgart, 29. Juli.** Das Staatsministerium hat heute nachmittag unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Dr. v. Weizsäcker eine längere Sitzung abgehalten.

(-) **Stuttgart, 29. Juli.** (Die Pflicht ruft.) Der russische Gesandte Vermontoff ist aus dem Urlaub auf seinen Posten zurückgekehrt.

(-) **Stuttgart, 29. Juli.** (Die Demonstration.) Zu den gestern veranstalteten Kundgebungen schreite

der Polizeibericht: In den zwei sozialdemokratischen Versammlungen, die gestern abend in Mt-Stuttgart stattfanden, wurde durch Handzettel zu einem Demonstrationzug „nach dem Tagblatt“ aufgeföhrt; mehrere Tausende, die unter Abführung sozialdemokratischer Fieber gegen den verabredeten Treffpunkt hin marschierten, wurden bei der Einmündung der Tübingenstraße durch Schutzmannschaften aufgehalten und zerstreuten sich zunächst in einzelnen starken Trüppchen über die Stadt. Einem dieser Trüppchen, die meist unter wüstem Gejohle sich fortbewegten, gelang es später, dicht am Tagwachtgebäude von einer kleinen Seitenstraße her die Schutzleute zu werfen und dabei eine Fensterscheibe zu zertrümmern. Den wiederholten Versuchen, auf dem Schloßplatz vor der Residenz, dann vor allem in die abgesperrte Kronen- und Kesslerstraße einzubrechen, wurde mit Erfolg begegnet. Da die Beunruhigungen im Stadtzentrum kein Ende nahmen und die Schutzmannschaft an sehr vielen Punkten gleichzeitig benötigt war, mußte um 11 Uhr zur Wäperrung des Gesandtschaftsquartiers vom Kgl. Gouverneurment das Feuerpiket des Grenadierregiments Königin Olga in Anspruch genommen werden, das auch um 12 1/2 Uhr noch einmal einen Anprall, ohne von der Waffe Gebrauch zu machen, zu bestehen hatte. Zu verschiedenen Malen war die Situation sehr kritisch: Die Polizeiorgane wurden andauernd schwer beschimpft, vor dem Schloß wurden Schutzleute mit Steinen beworfen; auch wurde versucht, den Veriterten in die Fügel zu fallen; mehrere Personen wurden verletz.

(-) **Stuttgart-Wangen, 29. Juli.** (Freud und Leid.) Der Grand-Prig-Steger Fahrmeister Lautenschlager von der Daimler-Motorengeellschaft weilte seit letzten Sonntag mit seiner ganzen Familie in Mittelzell auf der Bodenseehöhe Reichenau im Urlaub, um sich von den Strapazen und Aufregungen der letzten Zeit im Kreise seiner Lieben zu erholen. Heute früh wurde ihm ganz unerwartet seine Gattin durch den Tod entzissen, wahrscheinlich infolge eines Herzschlags.

(-) **Stuttgart, 29. Juli.** (Hochberzige Stiftung.) Der neulich hier verstorbene Privatier Balchazar Fieber hat seiner Heimatgemeinde Ebnat 10 000 Mark gestiftet, deren Zinsen zur Unterstützung Theologiestudierender verwendet werden bezw. an die Armen der Gemeinde verteilt werden sollen.

(-) **Hohenheim, 29. Juli.** (Erdbeben.) Die Instrumente der hiesigen Erdbebenwarte haben gestern abend ein ziemlich starkes Nahbeben aufgezeichnet. Der Herd liegt in einer Entfernung von 150 bis 200 Kilometern. Die erste Erschütterungswelle traf um 11 Uhr 16 Min. 29 Sekunden ein. Darauf folgten zwei Hauptauschläge die durch einen Zeitraum von 7 Sekunden von einander getrennt waren. Die Richtung des Bebens steht noch nicht fest.

(-) **Niedlingen, 29. Juli.** (Die Sonderkandidatur Mannz.) Die „Niedlinger Zeitung“ schreibt: „Wie uns von Landwirtschaftsinspektor Braig hier mitgeteilt wird, ist unter seinem Vorsitz Schultze Mannz-Altheim von einer Anzahl Landwirte aus dem 17. Reichstagswahlkreis als Kandidat für die bevorstehende Reichstagswahl aufgestellt worden. In der Wählerversammlung des Zentrums am letzten Freitag in Aulendorf, wo ebendiese Landwirte, soweit sie dem Zentrum angehören, Gelegenheit gehabt hätten und direkt aufgefordert worden sind, ihre Ansicht kundzutun, ist nichts in dieser Hinsicht geschehen. Die dortige Versammlung, die zu drei Vierteln aus Landwirten zusammengesetzt war, hat mit ganz überwiegender Mehrheit (25 von 290 Stimmen) den Landbesitzer Steigels-Rabenburg als Kandidaten des Zentrums aufgestellt. Wir müssen daher schon jetzt betonen, daß Mannz nicht der von der Zentrumspartei aufgestellte Kandidat ist. Weiterhin sei konstatiert, daß Donauerpächter Hagmann-Ganterhof, der besonders die Kandidatur Mannz jetzt hervorgerufen hat, noch vor wenigen Wochen offen vor Zeugen erklärt hat, er sei früher beim Zentrum gewesen, aber jetzt gehöre er nicht mehr zum Zentrum.“

(-) **Vom Bodensee, 29. Juli.** (Ein Donnerschwimmer.) Unterlehrer Friedrich Zutter von Hagnau schwamm über den See hinter nach Altmun in der Schweiz. Er brauchte zu der 7 Kilometerlangen Strecke nur durch den Obersee 3 1/2 Stunden bei zagn Teil heftigem Wellengang.

Aus Stadt, Bezirk und Umgegend.

h. **Wildbad, 29. Juli.** Ein Leser unserer Zeitung, welcher am vergangenen Donnerstag die Gelegenheit benutzte, die von der titl. Badeverwaltung arrangierte Autogesellschaftsfahrt nach dem Schloß Lichtenstein mit zu machen, sendet uns eine Schilderung dieser schönen Fahrt mit der Bitte um Veröffentlichung, welcher wir hiermit gerne nachkommen. Pünktlich um 1/2 8 Uhr morgens stand der rote Ausföhrswagen am König-Karlsbad und nahm die bereits anwesenden Passagiere auf. In flotter Fahrt ging es über Calmbach, Oberreichenbach nach dem Jagdschloß Bebenhausen. Nach Verabreichung der Sebenswürdigkeiten gegen eine Eintrittsgeldgebühr von 50 Bfg. ging die Fahrt nach Reutlingen, hier Mittagessen im Hotel Kronprinz, Pfullingen, durch das Schatzal. Hier bot sich uns schon die herrliche Aussicht auf das auf schwindelnder Höhe liegende Schloß Lichtenstein. Nach verschiedenen Windungen und erheblichen Steigungen gelangten wir endlich im Wirtschaftszarten des Schlosses an um dieses einer eingehenden Besichtigung zu unterziehen. Die hier befindlichen Sebenswürdigkeiten alle aufzuführen, würde zu weit führen, bloß erwähnen möchte ich die herrlichen Schloßzimmer, Gemälde, Kaffungen, Bewehre, Kanonen, sogar eine echte Schillerlocke (nicht zum Essen!) ist zu sehen. Herrliche Aussicht nach der rauhen Alb, Truppenübungsplatz Münsingen, feste Achalm, Schwarzwald usw. bot sich dem erstaunten Auge. Die Zeit zum Ausbruch nahe allzu schnell und bald ging es in flottem Tempo nach Tübingen. In der Ferne grüßte sonnebeschiene die Burg Hohenzollern herüber. Nach einstündigem Aufenthalt und Besichtigung der schönen Universitätsstadt ging die Fahrt an der im Volkliede besungenen Wurmliinger Kapelle vorüber, aber Gerrenberg, Calw und langten wir, planmäßig und wohlbehalten mit dem Bewußtsein einen herrlichen Tag erlebt zu haben, in Wildbad an.

Letzte Nachrichten.

* **Berlin, 29. Juli.** Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Wie bekannt, werden von dem Berliner Polizeipräsidium die öffentlichen Umzüge, die während der letzten Tage Unter den Linden und in anderen Straßen stattgefunden hatten, nicht mehr zugelassen. Die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit dieser Maßregel hat sich gestern abend erwiesen, wo die beabsichtigten sozialistischen Straßendemonstrationen durch rechtzeitige Abwehrmaßnahmen im wesentlichen verhindert wurden. Es ist selbstverständlich, daß sich das durch Verkehrsrückstehen verursachte polizeiliche Verbot auch auf die patriotischen Umzüge der letzten Tage erstrecken mußte, so erfreulich diese Feiernungen von Vaterlandsliebe an sich auch sind.

(-) **Hohenheim, 29. Juli.** (Erdbeben.) Die Instrumente der hiesigen Erdbebenwarte haben gestern abend ein ziemlich starkes Nahbeben aufgezeichnet. Der Herd liegt in einer Entfernung von 150 bis 200 Kilometern. Die erste Erschütterungswelle traf um 11 Uhr 16 Min. 29 Sekunden ein. Darauf folgten zwei Hauptauschläge die durch einen Zeitraum von 7 Sekunden von einander getrennt waren. Die Richtung des Bebens steht noch nicht fest.

Straßburg, 30. Juli. Für 30. und 31. Juli ist eine Probe-Mobilisation der gesamten Straßburger Garnison angeordnet worden.

Druck und Verlag der B. Hofmann'schen Buchdruckerei Wildbad. Inh.: E. Reinhardt. Verantwortlich i. S.: C. Friedrich baselstf.

Konzert-Programm

des

Königl. Kur-Orchesters.

Leitung: A. Prem, Kgl. Musikdirektor.

Donnerstag, den 30. Juli

nachm. 3 1/2—4 1/2 Uhr (Anlagen)

- | | |
|-------------------------------|-----------|
| 1. Kaiserstadt, Marsch | Fuchs |
| 2. Ouv. „Alfonso u. Estrella“ | Schubert |
| 3. Waidmanns Jubel, Quadrille | Herrmann |
| 4. Heimkehr der Soldaten | Kücken |
| 5. Studentenlied, Potpourri | Kollmann |
| 6. Myrtensträusschen, Walzer | Gleissner |

Abends 8 1/2 Uhr (Kursaal)

Sinfonie-Concert.

Freitag, den 31. Juli

vormittags 8—9 Uhr (Trinkhalle)

- | | |
|---|----------|
| 1. Choral: Es kam herab vom höchsten Thron. | |
| 2. Ouverture „Don Juan“ | Mozart |
| 3. Hermes Schwinge, Walzer | Rehfeld |
| 4. Caro mio ben, Aria | Giordani |
| 5. Scene u. Arie aus „Der Freischütz“ | Weber |
| 6. Dithyrambe, Mazurka | Strauss |

nachm. 3 1/2—4 1/2 Uhr, Anlagen.

- | | |
|--------------------------------|-----------|
| 1. Kaiserjäger, Marsch | Eilenberg |
| 2. Ouverture „Der Feensee“ | Auber |
| 3. Jubel und Trubel, Quadrille | Herrmann |
| 4. Waffneruf des Kaisers. | Clarens |
| 5. Telefunken, Potpourri | Morens |
| 6. Carlotta, Walzer | Millöcker |

abends 5—6 Uhr (Kurplatz)

- | | |
|-----------------------------------|------------|
| 1. Kriegs-Marsch | Mondelsohn |
| 2. Ouv. „Der fliegende Holländer“ | Wagner |
| 3. Du liebes Wien, Walzer | Stolz |
| 4. Rhapsodie hongroise | Ericks |
| 5. Scenen aus „Toll“ | Rossini |

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosigen, jugendliches Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

(die beste Lilienmilchseife), von Bergmann & Co., Radbod, 4 Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lilienmilch Cream) rote und spröde Haut weiß und zartweich. Tube 50 Pfg.

MANOLI
Dandö
Jetzt auch mit und ohne Mundstück 3 S

Der Herr

der bezüglich Anschaffung eines fertigen Kleidungsstücks im Zweifel ist, ob solches seinen hochgestellten Ansprüchen in Punkte Eleganz, Schick, Passform und Preiswürdigkeit entspricht, den bitte ich sehr, meine großen Vorräte fertiger Sommerkleider einer Kritik zu unterziehen.

Karl Geiß, Schneidermeister, Pforzheim, Westl. Karl-Str. 64, gegenüber Hotel Post. Tel. 3115.

Hinweis.

Harmonium-Interessenten seien auf die Anzeige der Harmonium-Haues A. Putavern, Pforzheim auf Seite 61 des Fremdenführers für Wildbad 1914“ besonders aufmerksam gemacht.

Erstes Pforzheimer Korsett- und Sanitäts-Spezialgeschäft
Emil Lemcke jr., Pforzheim
 Berrenmerstr. 5. :: Telefon 2229.
 Stets Eingang von Neuheiten in
 deutschen, französischen u. amerikanischen Korsetts
 Allein-Vertrieb der Weltmarke
C. P. à la Sirene, Paris
 Maß-Korsetts innerhalb 12 Stunden unter
 Garantie für tadellosen Sitz nach strengsten
 Regeln der Hygiene
 Speziell für leidende und stärkere Damen.



Spezialgeschäft
 von
Lederwaren und Reiseartikel
 Fabrikation u. Lager
 Artikel in reicher Auswahl
 für
 — Reisegeschenke —
Paul Burkhardt
 Kgl. herzogl. Hoflieferant
 — STUTT GART —
 Gegründet 1879




Damentaschen ■ Touristen-Gegenständen
 Schmuckkästen ■ Reise-Cartons
 Filiale Wildbad, Olgastrasse A 19
 Inhaber: Christian Brachhold
 Das ganze Jahr geöffnet
 Vis-à-vis der Trinkhalle, neben dem Schwimmbad.

Schuhwaren.




Empfehle in großer Auswahl Herren-, Damen-, Kinder-Schuhe u. Stiefel in erstklassigen Fabrikaten und vorzüglicher Poßform in allen Lederarten, Arbeiter-schuhe und Stiefel in prima Qualität. Jagd-, Sport- und Touristenstiefel in allen Größen und Ausführungen. Gummigaloshen, Gams-, Spangen-, Schnür- und Knopfschuhe, Lederpantoffel u. s. w. Ferner Einlegesohlen, feinste Schuhcreme, Restel, schwarz und farbig, Plattfußeinlagen, Gummiabsätze usw. Reparaturen rasch, gut u. billigt.

Hermann Lutz jun., Rathausgasse.

Radfahrer-Verein Wildbad.
 Vom Radfahrer-Verein Neuenbürg ist eine **Einladung** zu ihrem am Sonntag den **2. August** stattfindenden **Sportsfest** (verbunden mit Langsamsfahren) eingegangen. Die Mitglieder werden ersucht, sich zahlreich daran zu beteiligen.
 Abfahrt 1/2 1 Uhr vom Lokal.
Der Vorstand.

Prima neue Speise-Kartoffeln
 sind eingetroffen und können am Bahnhof gefast werden.
W. Rath.
 NB. Kartoffeln werden auch pfundweise abgegeben.



Wünschen Sie eine wirklich **schöne echte Straußfeder**, so decken Sie Ihren Bedarf bei unterzeichnetem Straußfedern-Verbandhaus. Habe wirkliche Pracht-Exemplare in jeder Länge sowie Breite, in tief-schwarz, schneeweiß und grau auf Lager. Die Preise sind durch meinen direkten Import aus Südafrika äußerst billig. Versand an Private.

Ad. Sonnenmoser, Pforzheim, Erbprinzenstr. 24
 — kein Laden. —

Zahle die höchsten Preise für getrag. Herrenkleider wie auch **Schuhe, Stiefel und Wäsche, alte Gebisse** etc. Postkarte genügt, komme sofort
S. Alotek, Pforzheim
 Hölzgasse 4.

Käse! Käse!

Bei Abnahme von je 10 Pfund
Echten Emmenthaler, mild u. groß gelocht
 a Pfund 80—95 Pfg.
Elässer Münster, Laible ca. 3 Pfund
 a Pfund 80 Pfg.
Edamer, bei ganzen Kugeln
 a Pfund 95 Pfg.
Allgäuerstangen und Simburger
 a Pfund 30, 35 Pfg.
 Verschiedene Delikatessen
 bei je 10 Stück 10, 12 und 15 Pfg

Wie sämml. Sorten Käse billig!

Machen Sie einen Versuch mit meiner berühmten **Süßrahmtafelbutter** bei Postkolli per Pfund 130 Pfennig. Täglich frische **Landbutter** zum billigsten Tagespreis. An Unbekannte gegen Nachnahme.

M. Schreiber,
 Metzgerstr. 3 Pforzheim Metzgerstr. 3
 Telefon 2189.
 Modernstes Geschäft der Branche am Platz.

Liege- und Feldstühle
Hängematten
 in jeder Preislage zu haben bei
Josef Mayer, König-Karl-Strasse 70,
 Unterhalb Hotel Russischer Hof.

Sportwagen, Kinderwagen,



allerneneite Ausführung, kaufen Sie billig nur bei
Wilhelm Brass, Pforzheim,
 Baumstraße 17.

Weisse, schwarze u. farbige Wasch-Blusen
 verkaufe ich ab heute mit
20% Rabatt 20%
Helene Schanz
 Damenkonfektion
 König-Karl-Strasse :: Villa de Ponte
 Telefon 130.

Wir sind umgezogen!

Es werden im jetzigen Laden dieselben Artikel zu den gleichen Preisen wie bisher verkauft.

Ein Posten Herren-Anzüge guter Sitz und gute Verarbeitung (nur solange Vorrat)	18.-
Burschen-Anzüge für 12.- und	8.50
Knaben-Anzüge für 6.-, 4.- und	2.-
Einsatz-Bemden für 2.- und	1.50
Herren-Socken zum Wollpreis Paar	-.65
Wollene Kinderstrümpfe	-.50
Herren-Hüte	1.50
Herren-Hüte	steife 2.50
Ein Posten Ia. Kinderstiefel	4.-
Kinder-Halbschuhe (schwarz und braun)	2.50 und 2.-
= Herren- und Damenstiefel enorm billig. =	

Elegante Spazierstöcke
 für 40 und 75 Pfennig.

Kaufhaus am Leopoldsplatz Pforzheim.
 Spezialhaus für Gelegenheitskäufe,
 weßl. Karl-Fr.-Str. (neben Guthsteiner).

